

10. bis 12. Februar 2017 - 50 Jahre  
Narrenzunft Kifßlegger Hudelmale e.V.

VSAN Landschaftstreffen Oberschwaben-Allgäu

KLAPPE DIE 50.  
NÄRRISCHE  
FESTSPIELE

Fr Hemadglonker

Sa Närrische Festspiele

So Narrensprung



### Paul Moser – Kifßlegger Sagenwelt:

#### Die Schatzgräber vom Kocherhof

Originaltitel: *Dr. Schatz vom Kocherhof* [A]

Nicht weit von Krumbach bei Kifßlegg steht der Kocherhof. Früher soll, wie die alten Leute sagen, dieser Hof weiter oben bei der Kiesgrube gelegen haben. Weil es da oben aber umging, hat man den Hof später wegverlegt. Solange der Hof noch am alten Platz bei der Kiesgrube stand, soll jedes Mal, wenn der Bauer spät heimkam, plötzlich wie aus dem Boden gewachsen, ein riesengroßer Mann vor ihm gestanden sein, der bis dahin unter dem Vordach auf dem Stroh gelegen hatte. Der unheimliche Riese sagte nie ein Wörtlein, sondern schaute den Bauern nur ganz sonderbar an und ging dann langsam davon. Im neugebauten Hof glaubte man nun Ruhe vor dem Gespenst zu haben. Aber in den Sechziger Jahren ging es auch hier wieder los. Es fing damit an, dass ein paar studierte Herren aus Stuttgart kamen und im Grundstück des Bauern nach römischen Sachen zu graben begannen. Sie sollen auch alte Krüge und Scherben und anderes altes „Zuig“ gefunden haben. Als die Herren einmal beim Essen saßen, wollte eine neugierige Magd die ausgegrabenen „Häfele“ sehen. Wie sie an den Platz kommt, will sie ihren Augen nicht trauen; denn da liegt zwischen den Häfen und Scherben ein ganzer Haufen Taler, ein Haufen, so groß wie ein Bierling. Eine Handvoll Taler nimmt die Magd und tut's in ihre Schürzentasche. Dann aber läuft sie ganz aufgeregt ins Haus und ruft, man solle doch gleich kommen, draußen liege ein großer Haufen Geld. Wie man aber hinauseilt, ist weit und breit nichts mehr zu sehen. Nur die Taler, die die Magd weggenommen hat, siebzehn sind's im ganzen, sind der Beweis dafür, daß es stimmt, was sie sagt. Die Taler seien etwas größer als ein Fünfmärkstück gewesen. Vorn drauf war ein geflügelter Löwe und die Aufschrift „Sanctus Marcus Venetia“

und die Zahl 140. Auf der Rückseite sei ein Kreuz gewesen und die Inschrift „Johannes Bembo, Dux Venetiae“. Dem Bauern ließ der verschwundene Geldhaufen keine Ruhe mehr. Deswegen schickte er seinen Buben nach Knollengraben, wo ein berühmter Hexenmeister wohnte. Der ließ ausrichten, er käme und wolle dann den Geist samt dem Geld schon herzitieren. Am anderen Tag, es war ein Freitag, kam der Hexer aus Knollengraben auf den Kocherhof.



Mitten in der Stube machte er mit geweihter Kreide einen großen Kreis auf den Boden, stellte in die Mitte dieses Zirkels Tisch und Stuhl und auf den Tisch zwei brennende geweihte Kerzen samt einer Sturmlaterne. Um die Geisterstunde betrat der Hexenmeister den Kreis und fing aus seinem Buch zu lesen an. Plötzlich stand der große Mann in der Stube. Der Hexenmeister blies die zwei Kerzen aus und hub an, jenen zu fragen. Aber er brachte

10. bis 12. Februar 2017 - 50 Jahre  
Narrenzunft Kißlegger Hudelmale e.V.

VSAN Landschaftstreffen Oberschwaben-Allgäu

**KLAPPE DIE 50.**  
**NÄRRISCHE**  
**FESTSPIELE**

Fr Hemadglonker

Sa Närrische Festspiele

So Narrensprung



ihn nicht zum Schwätzen. Wenn der Hexer fragte: „Wo ist das Geld?“, streckte der Geist bloß einen Arm aus, einmal den linken, einmal den rechten, und machte mit der Hand eine Bewegung, die bedeuten konnte: Das ist mein Geheimnis und das verrate ich nicht. Und ehe sich der Hexenmeister und der Kocherbauer versahen, war das Gespenst auch schon wieder verschwunden. Nun läßt weder ein Hexer noch ein Bauer gern so einen Haufen Geld aus. Deswegen versuchte ersterer am Freitag darauf seine Zauberkunst von neuem, diesmal draußen im Schopf und mit einem anderen Hexenbuch. Und diesmal brachte er den Geist her mit Roß und Wagen und mitsamt seinem Geld. Der Bauer, der während der Beschwörung beim Kammerfenster hinaus-guckte, hat es ganz deutlich gesehen, wie plötzlich ein „Truchewägele“ auf den Hof zufuhr, vorn dran ein Gaul mit einem „Gschell“, so daß man's schon von aller Weite hörte und hintendrauf eine offene Truhe gehäuft voll blanker Taler. Der Fuhrmann aber war kein anderer, als der unheimliche große Mann. Das Geisterfuhrwerk fuhr bis zum Hoftor, hielt an, der Fuhrmann tat einen lauten Juhschrei und – alles war verschwunden. Der Hexenmeister ging auf solches hin ganz mutlos aus dem Haus. Es gehe über seine Kraft, sagte er; jener sei stärker als er. Der Bauer solle das Geld lassen, wo es sei, denn das bringe keiner her. Jahre darauf kam einmal eine Zigeunerin zum Kocherhof. Die hatte wohl von dem Schatz gehört und gab dem Bauern den Rat, er solle es doch noch mal versuchen. Er brauche nur den Platz, auf dem der Geldhaufen gelegen habe, als Quadrat von 3 oder 4 Meter Seitenlänge ausstrecken und die drei Feiertage hinter-einander vom Gebetläuten bis Mitternacht graben, ohne dabei zu sprechen. Dann gab sie dem Bauern und seinem Buben jedem eine schwarze Wurzel. Die mußte die Bäurin den beiden in den Hosensack nähen. Zwei Freitage ging die Graberei gut. Am

dritten aber, an dem der Geist hätte kommen sollen, stießen sie nachts halb zwölf auf einen so großen Stein, daß alles Graben und Hauen nichts ausrichtete. Da verleidete es dem Bauern auf einmal und er fing an zu fluchen, dass es nicht mehr schön war. Der Bub aber sagte erschrocken: „O Vattr, hosch jetzt du dei Maul it halte könne? Jetz isch alls umasonscht. Jetzt hond mr d'Arbet ghet und erscht koi Geld.“ Die Wurzeln im Sack waren verschwunden. Von dieser Zeit an hat man auf dem Kocherhof nichts mehr unternommen, um den Schatz zu heben. Solange der Bauer gelebt hat, ist auch der große Mann nicht mehr erschienen. Eine Frauensperson vom Kocherhof aber hat später noch einmal am helllichten Tag in Hubers Hölzle den großen Mann gesehen, wie er einen Haufen Taler in einen Sack füllte.



TEXT:

[A] Original in / Entnommen aus dem Buch:  
„Allgäuer Sagen“ von Hermann Endrös und Alfred  
Weitnauer, Brack Verlag Altusried.